

# Väterchens Gnade

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-447245>

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Pfeifens Klage

Pfeiflein, Pfeiflein, Rauch' noch gut,  
 Eh' man dich begraben tut,  
 Haß so oft die Zeit versüßt  
 Mir, drum sei nochmal begrüßt.  
 Sauch verachtend, trohig, eh'  
 Dich begräbt der Milliet.  
 Schämt euch, die ihr ruft mit Steuer,  
 Leute, nach der Tabaksteuer.  
 Planz! ich denn nicht, wenn ich brannte,  
 Räuchlein hin zum Himmel sandte,  
 Stilles Glück in eurem Raum?  
 Hielt ich nicht die Sung' im Saum?  
 Roheit, wer dem kleinen Mann  
 Nun das Pfeifchen rauben kann.  
 Alles klagt mich kleinlich an,  
 Als ob ich nur Schlecht's getan.  
 Wollt' ihr mich mit Steuern pflastern,  
 Kömmt ihr wieder Zielen knastern.

Knafler

## Der Kriegspoet

Wenn Regen fällt, so wird der Boden weich  
 Und Pilze schießen aus dem Drecke allseits.

In kriegerischen Zeiten, grausam schwer und hart,  
 Da schießen Pilze ganz besondrer Art.

Und drängen äppig, überreich und frech und los  
 Von allen Seiten, nicht von unten bloß.

Doch sei man tolerant und schelte nicht  
 Den edlen Schlachtenfinger einen argen Wicht.

Denn — stelle dir die Sache nur ganz lebhaft vor —  
 So lachhaft bloß erschien es dir ja nur zuvor.

Im Grunde ist's ein Ding von allerfeinstem Duft  
 Und sinkt beileibe nicht nach kostiger Kloakenluft.

Die Feder in der Hand, gezücket sieberig zum  
 Tropf sie von Tinte und Begeisterung. [Schwung.

Und zischt und rütel rote Kartätschen über das Papier,  
 Stößt hitzig alles tot gleich einem teuflischen Papier.

Und gröhlt, miaut und faucht in allen Tönen  
 Mit falscher Stimme seiner Brüder Taten zu verschönen.

Indes des Poetasters Herz und Nieren  
 Sich mit gar künstlichen Mitteln müssen lassen schmirren.

Pumpt seine Lunge, unverwendbar für sein Vaterland,  
 Sowie auch tauglich nicht sind Süße, Alm und Sand.

Mit ihrer letzten Kraft und ihren letzten Atemzügen,  
 Um seiner Brüder Taten Sieg in matte Verse müd  
 zu fügen. G. Remdelco

## Kindliche Logik

Der kleine Hansli schaut verwundert  
 auf das weißverschleierte Christkindlein mit  
 der Goldkrone, das die Kerzen des Weih-  
 nachtsbaumes anzündet und fragt erstaunt:  
 Wo isch jetz das her cho?

Die Mutter antwortet: Vom Himmel  
 obe-n-ab.

Darauf schüttelt Hansli seinen Locken-  
 kopf und sagt: Das glaubi nüd, dann wär's  
 ja vertätscht.

Jwis



Ich bin der düstler Schreier  
 und ziemlich ein guter Christ,  
 weswegen ich herzlich froh bin,  
 daß das Jahr vorüber ist.

Es war durchaus nicht erfreulich  
 und brachte viel Not und Verdruß,  
 weshalb man bei seinem Scheiden  
 nicht etwa traurig sein muß.

Nun begrüß' ich das junge, neue,  
 und wünsch' nicht für mich allein,  
 es möchte den Siedlen bringen  
 und segensreicher sein.

## Väterchens Gnade

Den Polen verspricht „man“ Autonomie  
 und Freiheit — darum wurden freidenkende  
 Männer eingesperrt, wahrscheinlich um in  
 „aller Ruhe“ Polens neue Verfassung aus-  
 zuarbeiten.

\* \* \*

Breies Wort und Aufklärung des Volkes  
 verspricht Väterchen — daher werden Stu-  
 denten eingesperrt und durchsuchen Kosaken  
 bei stiller Nacht Tolstois Haus, vermutlich,  
 um auch dessen Geist einzufangen, der immer  
 noch „spuken“ soll . . . .

W-g-r.

## Druckfehler

Hunderte von fleißigen Brauenhänden  
 finden durch Unfertigung von Soldaten-  
 busen erwünschte Beschäftigung.

## Winterwende

Wie sehnten wir uns Kinder  
 nach Weihnachtsglanz und Licht,  
 wenn wir im strengsten Winter  
 — die Wunder zu erfassen —  
 durchstrichen Markt und Gassen  
 mit brennendem Gesicht . . .

Längst weckten rauhe Hände  
 uns auf aus jenem Traum;  
 die lieblichste Legende  
 und frommer Märchen Wonnen  
 sind über Nacht zerronnen  
 wie eitel Goldeschaum.

Und dennoch sind wir Kinder,  
 ob fällig auch das Gesicht  
 und sehnen uns nicht minder  
 auf unsern grauen Gassen,  
 inmitten wirrer Massen,  
 nach Licht.

21. G. Kanfjegg

## Scherzfrage

Was ist das Gegenteil von einem Narren-  
 haus? — Eine Katsstube, denn da sitzen  
 die Gefcheitesten beieinander.

## Lieber Nebelspalter!

Mein Töchterchen soll zu ihrem achten  
 Geburtstag eine Freude gemacht werden.  
 Es wird beschlossen, daß wir sie ins Theater  
 — wo gerade ein Märchenpiel für Kinder  
 gegeben wird — führen wollen. Es wird  
 ihr also feierlich mitgeteilt, daß ihr morgen,  
 zu ihrem Geburtstag, ein Platz im Theater  
 besorgt wird.

Aber statt dem erwarteten Jubelgeheul  
 macht die Kleine ein enttäuschtes Gesicht  
 und sagt: „Könnt' Ihr mir nicht lieber ein  
 Billett für einen Kriegsschauplatz besorgen?“

Cadimium



Srau Stadtrichter: Weuſch  
 Ehnen au ä glägnets, glü —  
 Herr Seuff: Gähnd Sie mr  
 ämeg mit denige Sprüche:  
 Sie händ ich ja gleh, was  
 die fännrigen abreit händ!  
 Srau Stadtrichter: Gäh  
 scho, aber schade chas glich  
 nüt, weimer eim 's Neujahr  
 ameusch, respektiöl es ghört  
 si eifach.

Herr Seuff: Säged Sie nu,  
 es sei dā glichlig Blaff, wie  
 mo i vor acht Tagen ab allne Chanzlen abe d'  
 Händ verrüchrt händ in Sache „Sriede auf Erden  
 und an den Menschen ein Wohlgefallen“.

Srau Stadtrichter: Was heit mr denn selle?  
 Mr hāt doch d'Wiehrecht nüd chönne stelle, wie  
 d'Zanzjung und säh hāt mr.

Herr Seuff: Perſe hetti das Sprüchmache das Jahr  
 selle verbotte werde; diene, mo-n ihni chriſtlich  
 Andacht im Herrn nūme hettid möge bha, hettid  
 sie ja chönnen in bar ablade für die arme Tröpfli,  
 mo de Vater nūme heichunt as em Krieg.

Srau Stadtrichter: Jä, mit Gelt ist ä nüd alles  
 gmadit; wenn 's Gmät und d' Geel nüd erboul  
 sind, so traged die irdische Gabe kä Säge und  
 säh traged f.

Herr Seuff: Diesäbne, mo i nölüg händ, fröged  
 deren Erbouig nüd sarch derna, d'Haupfsach ist  
 ehne, wenn ehne Kappe zuegha werdid, daß i  
 chönd Brot und Gwand chause.

Srau Stadtrichter: Jä, apro, Herr Seuff, es  
 ist dann öppe glich mänge Zwanzger is Chilleſeckli  
 gleit worde und säh isch.

Herr Seuff: Mr wänd aneh, Sie hebid ken Hofe-  
 chnopf und kä Spielmargg iegrüchrt, aber die  
 Andere chömid glich besser zgang, wenn die Un-  
 chächligste ihri Nächsteliebi a Gelt müesſid vüremache.  
 Srau Stadtrichter: Mira, teilig lieſid dann aber  
 la wechle, Herr Seuff. Beh, gänd Sie ä Bſcheid!

Redaktion: Paul Altherr.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

**+ Des „Nebelspalters“ +**  
**Abonnements-Einladung**  
 (Zürichisch)

**Bstell' der au de „Nebelspalter“,**  
**Jupeidi, Jupeida;**  
**Bstell' en hüt no, lueg, er g'fallter,**  
**Jupeidieida!**  
**Sidira, sidira, sidirallallallalla!**

**Wenn d'en g'ſehſt, so mueſt drab lache,**  
**Jupeidi, Jupeida;**  
**Was er bringt, sind chähers Sache,**  
**Jupeidieida usw.**

**D'Sorge ſiehn di dänn wie d'Mugge,**  
**Jupeidi, Jupeida;**  
**'s Krüz, das blibt der schön im Rugge,**  
**Jupeidieida usw.**

**Bstell' der drum de „Nebelspalter“,**  
**Jupeidi, Jupeida;**  
**Lueg, es greut di nüd im Alter,**  
**Jupeidieida usw.**

Alt. Morf-Hardmeier

Das Hoheitsrecht eines Staates an dem  
 Luftraum über seinem Gebiet hört über  
 dem Bereich seiner Kanonen auf.

## Truppendurchzug

Der fernen Trommeln dumpfes Kumpedibum tönt zu  
 mir her,

Durch alle Straßen springt man, selbst die feinen  
 Mit einem Male sind jetzt nicht mehr leer [Damen —  
 Die Türen-, Senster-, ja die Kellerrahmen.

Und nah und näher kommt Trompetenspiel.  
 Das klingt, für musikalische Ohren, schon viel netter.  
 Patrons und Chefs allein, die schimpfen ziemlich viel,  
 Doch man verachtet sie: das wären schlechte Water-  
 landesreiter.

Indessen rauschen Bataillon um Bataillon vorbei —  
 Särmahr, der eherner Rhythmus dieser Reine  
 Gefällt mir (Ihr gegenüber sicher ungalant, doch einerlei)  
 Weit besser, als die noble Dame dort mit ihrem  
 Händchen an der Leine.

Die Baben und die Mädels schreien hurrahoh!  
 Auch ich will meine schwache Stimme allgemeinem  
 Und schleiche mittlerweile näher noch, [Chor vernähmen  
 Am Sahn' und Bataillone stolz zu zählen.

G. Remdelco